

# Das Jahr 1900 der Weltgeschichte

Das Jahr 1900 war ein Jahr der Weltgeschichte. In diesem Jahr ereigneten sich viele wichtige Ereignisse, die die Weltgeschichte prägten. Von den politischen Veränderungen bis zu den kulturellen Fortschritten, das Jahr 1900 war ein Jahr der großen Umwälzungen.

# Wachstum der Weltgeschichte

Das Wachstum der Weltgeschichte ist ein kontinuierlicher Prozess. Von den ersten Anfängen der Zivilisation bis zu den modernen Zeiten, die Weltgeschichte hat sich stetig weiterentwickelt. Die Entdeckungen, die Erfindungen und die kulturellen Errungenschaften haben die Weltgeschichte bereichert und sie zu dem, was wir heute kennen.

## Berliner Kabarets.

Von Max Herrmann (Reihe).

Der Stagnation des heutigen Theaters entspricht der Zustand unserer Kabarets. Die geistig kämpferischen Bretter sind verschwunden, ebenso die kunstgewerblichen. Sogar das mondäne Kabarett, das die geschmackvolle Pifanterie pflegte, ist nur noch eine geschichtliche Erinnerung, es fehlt ihm die kultivierte Korbkunst. Von den beiden Organistoren des mondänen Berliner Kabarets um 1900 hat Rudolph Nelson inzwischen sein Kabarett zu einer Revuebühne gemacht, Schneider-Dunder aber verfuhr — nach längerer Abwesenheit von Berlin — hier noch einmal eine Art mondänen Kabarets durchzuführen. In der Festvorstellung des „Roland von Berlin“, anlässlich des fünfundsiebenzigjährigen Bühnenjubiläums Schneider-Dunders, wurde gewissermaßen eine historische Episode aus der Entwicklung des deutschen Kabarets lebendig, als Schneider-Dunder, von Nelson am Flügel begleitet, die Schläger von Anno dazumal in der für sie und für damals geeigneten Form sang, diese leichten, halb sentimentalen, halb trivialen Chansons, die dem Latinitätsthum einer aufsteigenden, smarten Gesellschaft und ihrer festen, hundschnäuzigen, doch klüßig verbrämten „Grotte“ den rechten Auswurf gaben. Dieser Jubiläumabend wurde außerdem zu einer kleinen Feierschau über die fürs Kabarett geeigneten Bühnen, Bretter, und Varietétische. Die sehr begabte Maria Kandler spielte mit Wolfgang Jäger einen hermiteschen Spah von Frühlingserwachen, Erwin Lederberg verurteilte in einer Bendow-Skizze drastisch die Allergier, Ida Wilt, Bendow, Maria Ren und Carl Eger mündeten ein parodistisches Festspiel, Erude Hesterberg und Wally Schoeffers huldigten dem Jubilar mit Gaben ihrer eigenen, distanzierenden, beherrschenden Kabarettkunst, die beiden Jungs, exakte, technisch vielfältige Orchesterleiter zeigten helles artistisches Können und Maria Ren kongierte die vielen und mannigfaltigen Darbietungen in ihrer unappetitlich ironischen, überlegenen Art. Doch war dieser ausnehmend reichhaltige Abend in seiner Zusammenstellung durchaus typisch für jedes heutige Kabarett. Die landläufige Form Kabarett, die wir jetzt in Berlin haben: das anpruchsvolle Amphibienbrett, koppelt Nummern des literarischen, extravaganen, mondänen, vollständigen Kabarets mit Beliebigkeiten der Operette, der Komödie, des Varietés zusammen. Da ist „Die Kater“, ganz aus überreichlicher Gemütsfülle gestellt, die bei dem Konferenzler Kobilischel schon aus Anreicherung grenzt. Wally Rosen trägt am Flügel seine eigenen Couplets vor, die den rein merkantilen Standpunkt heutiger „Liedes“-Philosophie auf die allgemeinverständliche Formel bringen. Die wichtige Balladenfängerin Kate Mühl muß die ernst zu nehmende Kabarett-

Das Jahr 1900 war ein Jahr der Weltgeschichte. In diesem Jahr ereigneten sich viele wichtige Ereignisse, die die Weltgeschichte prägten. Von den politischen Veränderungen bis zu den kulturellen Fortschritten, das Jahr 1900 war ein Jahr der großen Umwälzungen.

## Das Jahr der Deutschen.

Das Jahr der Deutschen war ein Jahr der großen Umwälzungen. In diesem Jahr ereigneten sich viele wichtige Ereignisse, die die Weltgeschichte prägten. Von den politischen Veränderungen bis zu den kulturellen Fortschritten, das Jahr 1900 war ein Jahr der großen Umwälzungen.

Das Jahr 1900 war ein Jahr der Weltgeschichte. In diesem Jahr ereigneten sich viele wichtige Ereignisse, die die Weltgeschichte prägten. Von den politischen Veränderungen bis zu den kulturellen Fortschritten, das Jahr 1900 war ein Jahr der großen Umwälzungen.

## Reisebericht im Berliner Leben.

Reisebericht im Berliner Leben. In diesem Bericht wird die Reise durch das Berliner Leben beschrieben. Von den kulturellen Veranstaltungen bis zu den politischen Ereignissen, das Berliner Leben ist ein reichhaltiges und interessantes Feld der Beobachtung.

## Geistesleben.

Geistesleben. In diesem Abschnitt wird das geistige Leben in Berlin beleuchtet. Von den literarischen Werken bis zu den kulturellen Veranstaltungen, das Geistesleben ist ein reichhaltiges und interessantes Feld der Beobachtung.



# Das Echo von Locarno.

Englische Stimmen.

Wegen der unvollständigen Uebersetzung des Buches ist die  
Verantwortlichkeit für die Uebersetzung  
ausschließlich dem Uebersetzer zuzuschreiben.

Verlagsgesellschaft des Buchhändlers

in Berlin, N. O. 10.

Das Buch enthält eine Auswahl von  
den besten englischen Dramen, die  
in der letzten Zeit in London  
aufgeführt wurden. Es ist eine  
gute Gelegenheit, die englische  
Dramatik zu kennen, die in  
den letzten Jahren eine  
wichtige Rolle gespielt hat.

Das Buch ist in drei Bänden  
abgeteilt. Der erste Band  
enthält die Dramen von  
Shakespeare, der zweite  
Band die Dramen von  
Moliere, und der dritte  
Band die Dramen von  
Voltaire.

Das Buch ist in deutscher  
Sprache abgedruckt und  
kann als eine gute  
Einführung in die  
englische Dramatik  
betrachtet werden.

Das Buch ist in  
deutscher Sprache  
abgedruckt und kann  
als eine gute  
Einführung in die  
englische Dramatik  
betrachtet werden.

Das Buch ist in  
deutscher Sprache  
abgedruckt und kann  
als eine gute  
Einführung in die  
englische Dramatik  
betrachtet werden.

Das Buch enthält eine Auswahl von  
den besten englischen Dramen, die  
in der letzten Zeit in London  
aufgeführt wurden. Es ist eine  
gute Gelegenheit, die englische  
Dramatik zu kennen, die in  
den letzten Jahren eine  
wichtige Rolle gespielt hat.

## Der französische „Diplomat“.

Die englischen „Anstalten“ Drama und Charaktere.

in Berlin, N. O. 10.

Das Buch enthält eine Auswahl von  
den besten englischen Dramen, die  
in der letzten Zeit in London  
aufgeführt wurden. Es ist eine  
gute Gelegenheit, die englische  
Dramatik zu kennen, die in  
den letzten Jahren eine  
wichtige Rolle gespielt hat.

Das Buch ist in drei Bänden  
abgeteilt. Der erste Band  
enthält die Dramen von  
Shakespeare, der zweite  
Band die Dramen von  
Moliere, und der dritte  
Band die Dramen von  
Voltaire.

Das Buch ist in deutscher  
Sprache abgedruckt und  
kann als eine gute  
Einführung in die  
englische Dramatik  
betrachtet werden.

Das Buch ist in  
deutscher Sprache  
abgedruckt und kann  
als eine gute  
Einführung in die  
englische Dramatik  
betrachtet werden.

Das Buch enthält eine Auswahl von  
den besten englischen Dramen, die  
in der letzten Zeit in London  
aufgeführt wurden. Es ist eine  
gute Gelegenheit, die englische  
Dramatik zu kennen, die in  
den letzten Jahren eine  
wichtige Rolle gespielt hat.

## Ein Schillerabend in der Theaterhalle mit Waville.

Die englischen „Anstalten“ Drama und Charaktere.

in Berlin, N. O. 10.

Das Buch enthält eine Auswahl von  
den besten englischen Dramen, die  
in der letzten Zeit in London  
aufgeführt wurden. Es ist eine  
gute Gelegenheit, die englische  
Dramatik zu kennen, die in  
den letzten Jahren eine  
wichtige Rolle gespielt hat.

Das Buch ist in drei Bänden  
abgeteilt. Der erste Band  
enthält die Dramen von  
Shakespeare, der zweite  
Band die Dramen von  
Moliere, und der dritte  
Band die Dramen von  
Voltaire.

Das Buch ist in deutscher  
Sprache abgedruckt und  
kann als eine gute  
Einführung in die  
englische Dramatik  
betrachtet werden.

## Das Berliner Kabarett im Oktober.

Von Max Herrmann (Reihe).

Ohne große Entdeckungen, ohne sonderliche Uebersetzungen sehen die Kabarettisten ihren gewohnten Betrieb fort. Ein entsagendes selbständiges, zielbewusst geistiges und kämpferisches Brett gibt es nicht mehr, nur noch Unterhaltungsstätten von ungefähr gleichem Niveau, von denen jede ihre spezielle Art hat, dem Geschmack des Publikums entgegenzukommen. Die alten Namen kehren in allen Lagern wieder, meist sogar mit dem alten Repertoire; man weiß von vornherein, was und wie sie es machen. Hebliche Variéténummern werden mit Wortwitz als Nüßchen eingelegt; der Rumpfsänger, der Tierstimmenimitator, der leicht impertinente Jambertänzer, womöglich gar der Lautsprecher mit dem anrührenden Galerienhumor; das gehobene Ringelreimregiment, die Zeiten sind schwer, die Kasse wird wichtig, das Rebertreppchen mit dem Scherz, einer eigenen künstlichen Aufgabe, mit dem Anspruch, eine Satzung für sich zu sein, ist vorzuziehen. In der Kasse wird unentwegt die Wiener Gefälligkeit serviert. Kurt Kobitschek, Hans Kolliker, Armin Berg — es ist etwas viel des gleichen österreichischen „Humors“, der da mit Salauern, schmalzigen Schlagern, Frotzeleien, Gemüthsstimmungen, Konvulsionen alter Schule auf einen losgelassen wird. Bis man sich zu den beiden Schlussnummern durchgerungen hat, die wirklich einmal etwas anderes und im besten Sinne kabarettgemäß sind, Kobitscheks Spiel „Der Mann im Rosen“ beginnt mit der (von den Romanikern bis Prandello beliebten) Enthüllung des Theaterapparats und wird durch die einfache, maßvolle Menschenfunk War Adolfs zur erschütternden Tragödie aller komponierten und gedruckten Armut. Und der Abend klingt lässlich aus mit dem parodistischen Männergesangsquartett „Abendbesen“, einer vollkommenen Satire auf die landläufigen Ueberschriften und den besonderen Umgang der „rheinischen Fröhlichkeit“. Lustige materielle Umrahmung dazu von Walter Trier. Schneider-Tunders „Koland von Berlin“ hat es weiter mit einer Mischung aus mondänen und literarischen Brett. Auch bei ihm trifft man einen gewissen Rumpfsänger wieder wie den deutsch-schwedischen Sänger Axel Kunder und die gekochte konterreißende Maria Ren. Die klassische Zeit des deutschen Kabarett vertritt (neben dem Direktor selbst) Else Ward, Meisterin des geruchlos steptischen, unfeinlichen Coupletts, und Curt Hofmann Rischik, Sänger zur Raute und Virtuos auf der. Ren ist Jeff Kanada, ein erotischer Tänzer, dessen Stärke im Grotesken zu liegen scheint. Endlich aber gibt es etwas, was längst fällig war und sehr im Sinne eines angeklagten, satirischen Bretts liegt: ein Revue-

parodie. Dies „Wem — Wem“ erfüllt gewiß noch nicht alle Ansprüche, die man an eine Verflüchtigung des (meist) tauben Zaubers unserer Reuen stellen kann, hat aber schon ein paar gute Ansätze zu einer scharf treffenden Verhöhnung. Szenen wie die Wundernabenfabrikatur, die verurteilte Opiumhöhle, der Kaufmarkt, „Schönster Frauen der Weltgeschichte“, die Koffersbohnenenergie kommen aus einem richtigen parodistischen Einfalle und führen ihn gut pointiert durch. Den meisten Beifall beim Durchschritt heutiger Kabarettbeludererschaft hat wahrscheinlich das „Charlott“, weil sein Programm einen völlig physiognomielosen Nüßchenschmaus aus den verschiedenartigsten Möglichkeiten gibt: leicht Auffälliges, schmalzig Patriotisches, Berlinisches, Wienerisches, Liebesliches, Adliges, Mondänes, Ordinaires, sentimentale Vorankluflichkeit und Dada. Von der alten Garde Willi Ratzin, Risi Vanger; für den Emigrantengeschmack die Gräfin Bichoniska, für österreichische Fickaufgetragenheit Kosi Berand, fürs tragisch und nedisch Anregende Peggy Fernand. Heraus heben sich zwei Nummern: Paul O'Montis, weil er an sich unbedeutende Chansons mit technischer Akkuratess ausarbeitet, und Harry Lambert-Paulsen, der — von Dora Brach unterstützt — allerhand Parodistisches mit einer ursprünglichen, festen Mfsteuer und radikalen Schlogfertigkeit losläßt. Das Ganze konteriert Wolfgang Erich v. Schipinski, den Kenner (sogar Kollegen) lobten, der mich trotzdem enttäuschte. Seine Art ist zwar nicht alljährlich, doch zu anspruchsvoll und gewohnt geistreich, fast dozientenhaft, belastet die Stimmung, hat sie zu lösen, und erschwert den Künstlern, die er anzufühnen hat, die Sache, statt ihnen auf eine irgendwie menschlich verbundene Weise den Weg zu bereiten. Und die Superlative, Eigenloborgien, anreicherischen Megaphonmonöner des Programmheftes sind bezeichnend für die latlose Haltung des ganzen gegenwärtigen Kabarettgeschäfts.

## Wiederholungen der Berliner Kabarett.

Das Buch enthält eine Auswahl von  
den besten englischen Dramen, die  
in der letzten Zeit in London  
aufgeführt wurden. Es ist eine  
gute Gelegenheit, die englische  
Dramatik zu kennen, die in  
den letzten Jahren eine  
wichtige Rolle gespielt hat.







# Die französische Finanzkrise.

Der Kampfsieger der Reichspartei.  
Kampfsieger der Reichspartei.

Die französische Finanzkrise hat in der Welt eine große Sensation hervorgerufen. Die Reichspartei hat sich als Sieger erwiesen. Die Reichspartei hat sich als Sieger erwiesen. Die Reichspartei hat sich als Sieger erwiesen.

## Berliner Kabarets im November.

Von Max Herrmann (Rechtsw. Dozent.)

Gibt es überhaupt noch ein richtiges Kabarett in Berlin? Die Untersuchungen, die sich so nennen, scheinen selbst den Verzicht auf eine ernsthafte Wertung auszusprechen und von vornherein die Pflege einer selbständigen Kabarettkunst als einer vollberechtigten Gattung mit eigenen Aufgaben, Möglichkeiten und Grenzen abzulehnen. Man etikettiert sich lieber als einflussreiche, Langjabrer, Künstler, verprügelt Varietésentartungen und Revuen. Der hartnäckige Verfechter des Idealbretts, der nicht glauben mag, daß es vorläufig in Berlin mit dem Kabarett von Niveau zu Ende ist, begibt sich aufs neue auf die Suche. Und wird im November noch ärger enttäuscht, rapid scheint auch dieser Fall ins Ausfluchtstote zu sinken.

Schlummer als auf anderen Kunstgebieten regiert hier der Söldnertrieb; immer wieder trifft man dieselben Leute mit genau demselben abgehackten Repertoire, das schon seit Olins Zeiten vorhalten muß. Es herrscht heute in Berliner Kabarets gumblos ein ähnlich klamabler Zustand wie in den Varietés und Kabarets der Kriegszeit, wo notwendiger die Abgesperrtheit und Isolierung sich auf die ständige Wiederkehr der gleichen heimischen Nummern beschränkte. Das Variété fand längst zum freien, internationalen Wettbewerb zurück; die Tour durch Berliner Kabarets jedoch ist nun gefährlicher als damals eine unauferliche Ringbahnfahrt durch die gleichen Stationen. Die „Kale“ läßt man diesmal aus in der Gewißheit, daß dort wenigstens mit dem Adalbert-Schlager „Der Mann im Kasten“ (den die üblichen Zutate garnieren) eine wesentliche Leistung prolongiert ist. Auch das „Meran“ kann man sich ansehen, weil seine Novembernummern einem längst aus anderen Programmen geläufig sind: Kiesel, John Waldemar, Sidy Wermeister, Volte Wertin und die österreichische Humoristin Charlotte Waldow. Weiter ergiebt Wiener Kabarettist ihre Pluten über Berlin. Mit der Firma Morgan-Robillard begann es, dann kamen die Leopoldi-Wiesenthal. Nun konzentriert im „Charlott-Kasino“ der Wiener Karl Farkas, der sich von anderen dadurch unterscheidet, daß er in Reimen ansetzt. Er tut so, als wäre alles unpraktisch, und ist von einer unerträglichen Geistesfreiheit, einer selbstgefälligen, aufdringlichen, klugen Pointenjagd und Wortwühlerei, die allerdings gerade einem plebejisch-intellektuellen Publikum imponieren, das durch derlei billiges Jongleurium sich selbst gehoben, geistig für voll genommen fühlt. Polly Janich ist eine zweite, jüngere Auflage der Wiener Sourette Franz Kiesel; die Atmosphäre von Unzufriedenheit, die sie um sich verbreitet, ist schon nicht

mehr so ganz ursprünglich. Immerhin besitzt sie einen selbstverständlichen Charme und kann Gewisses, Gindringendes mit einer herzerlösenden Fröhlichkeit bringen. Das Niveau verschlechtert sich mit Volte Wermeister, der übigen „Komitee“ ältester Schule, mit Schludaus, unbedulden Mädchen, betonter Dürchheit. Und verdammt geht mit Karl Sidy, einem Jambodictator von der geschmacklosen, ordinären Seite des Dunsbarbells. Das russische Ballett Chorowod-Bolst amüsiert durch seine kitschige Panoptikum-aufmachung, den Furor seiner Länge und einen ganz unheimlichen Alarman, Jean Moreau betritt die Glanzzeit des „mondänen“ Kabarets, nimmt aber so ein halb irrwildes, halb sentimentales Gehen von damals (im Gegensatz zu Schneider-Dunder) zu schmei. Der „Kaland von Berlin“ ist diesmal auch keine reine Freude. Im eigentlichen Kabarett fehlen lauter alte Bekannte wieder: Maria Ney, Henry Lorenzen, Karl Under, Jess Kanada, dann Mann Mann, die schon antiquiert wirkt in ihrer spirituellen Art, nicht anzügliche Chansons mit tollerender Verhandlungsmüdigkeit zu offerieren. Die Revue „Königliche Hofe“ (ebenfalls mit langst dagewesenen Programmen). Schließlich hofft man, die „bunte Schau von I bis V“ werde ein Fortschritt sein auf dem (freilich mit Vorzicht) bereits unternommenen Wege zur aktuellen, radikalen Revueparodie. Leider ist sie ein totaler Rückschlag zur Mittelmaßigkeit, in der Hauptsache keine Verflüchtigung, sondern ein ernstgemeinter, lauer, physiognomischer und wüßhafter, verdünnter Aufzug der schlechtesten deutschen Durchschmittrevue. Mit so jedem Mißblattliche wie „Kottbus in Berlin“, so überhalten Zeug wie Rosenkranz- und Gendarmen, so kindisch-schamlos „Reigen“ oder „Juggelell“-Zauber wie „Nervenstich auf Java“, und mit eingelegten Solovorträgen von unfreiwillig komischer Abgeletheit wie einem harmlosen Dürnenfeld. Aus dem früheren Anlauf zur Revueparodie hat sich wenigstens in diese verfehlte Normalrevue hindergereitet Wendows (Kotte Kunstschöpfungsverwaltung und eine gelungene Karikatur der üblichen, klischeeförmigen Polen des Radtbus der Revuen: Ehe Ward und Schneider-Dunder als „Adam und Eva“. Der Schlussschritt aber, der arme, unbedolene Wesen dem rohen Gefächler einer überheblichen, böswilligen, schadenfrohen Publikumsmeute preisgibt, ist taktlos, grausam, unmenslich und überdies unfaßlich langweilig. Der renommierte Name des Conférenciers Hellmuth Krüger verfährt einen nach „Alt-Bahern“ in der Voraussetzung, dort ein Kabarett anzutreffen. Es sind aber ein paar provinzielle, übliche Fingeltangnummern, die jener Krüger mit einem für dies Milieu verschwendeten geistigen Aufwand aufstapelt. Interessant ist wie hier, in einem ausgesprochenen Mittelstandstokal (schon zweifelhafte) Liebling des „mondänen“ Prells um einen Grad minder, kopiert werden. Volte Wermeisters Dürchheit hat hier in Melitta Meier eine noch robustere Imitation; ihr Partner G. Ludwig ist ein zweiter Westermair.

Die Bezeichnung Kabarett rechtfertigt einigermaßen die die üblichen Pflanzen mit einer nicht originalen, nicht reifen Bewusstheit. Rechtfertigt vollkommen Krüger, der den vollen Gehalt der Selbständigen her für die Nummern dieses Spiegselamments taufend, es etwas zu vergeben, unpropagand, Stimmung zu machen ist ja keine Weise etwas zu machen und nachdrücklich, er des Guten zuviel in literarischer Verfehlung und überreichlich Schmalzig. Aber er kann sehr häufig, ganz literarisch schreiben, mit einer gewissen Reife, die durch einen Fall Atmendes ist, ein literarische Reife. In der Welt ist ein Komiker mit geistiger Note, Mark, Witz und darin ganz konventionell, etwas Magdeburg, Kottbus, (wo ist Berlin? Jedenfalls weit weg), und Treiben, Kottbus, Mutter und einer hübschen, selber puritanischeren Tochter, ganze Verfehlung, sich konzentriert unten im „Mittelstand“, wo die Jubelstimmung und sich anstehende Prells, ein Weißgewürchen, Radis, gemeinsam gegessenen Kammern, Trollet, Rhein, Trint, und Bollstücken zur üblichen, Kottbus, und davon München-Justiztion wird. Das „Charlott-Kasino“ noch durch einen Aufstrich von Kottbus, hier ganz primitiv, Bodbeist in der Eisenbahn und Kottbus. Im Zentrum und Berlin Prells ist es kein Kottbus, mehr zu geben. Nur wird sich bald einmal in den Kottbus, läufigen Kottbusbeizten danach umsehen.

General Jung bei Berlin...  
General Jung bei Berlin...

Die Sozialveränderung in Berlin...  
Die Sozialveränderung in Berlin...

Die Bezeichnung Kabarett rechtfertigt einigermaßen die die üblichen Pflanzen mit einer nicht originalen, nicht reifen Bewusstheit. Rechtfertigt vollkommen Krüger, der den vollen Gehalt der Selbständigen her für die Nummern dieses Spiegselamments taufend, es etwas zu vergeben, unpropagand, Stimmung zu machen ist ja keine Weise etwas zu machen und nachdrücklich, er des Guten zuviel in literarischer Verfehlung und überreichlich Schmalzig. Aber er kann sehr häufig, ganz literarisch schreiben, mit einer gewissen Reife, die durch einen Fall Atmendes ist, ein literarische Reife. In der Welt ist ein Komiker mit geistiger Note, Mark, Witz und darin ganz konventionell, etwas Magdeburg, Kottbus, (wo ist Berlin? Jedenfalls weit weg), und Treiben, Kottbus, Mutter und einer hübschen, selber puritanischeren Tochter, ganze Verfehlung, sich konzentriert unten im „Mittelstand“, wo die Jubelstimmung und sich anstehende Prells, ein Weißgewürchen, Radis, gemeinsam gegessenen Kammern, Trollet, Rhein, Trint, und Bollstücken zur üblichen, Kottbus, und davon München-Justiztion wird. Das „Charlott-Kasino“ noch durch einen Aufstrich von Kottbus, hier ganz primitiv, Bodbeist in der Eisenbahn und Kottbus. Im Zentrum und Berlin Prells ist es kein Kottbus, mehr zu geben. Nur wird sich bald einmal in den Kottbus, läufigen Kottbusbeizten danach umsehen.



# Berliner Tageblatt



Nr. 535

## und Handels-Zeitung

Mittwoch, 11. November 1925

Redakteur Theodor Wolff in Berlin.

Druck und Verlag von Rudolf Raffe in Berlin.

### e Antwort auf die Entwaffnungsnote.

#### Verurteilung der Selbstentwaffnung.

Die Selbstentwaffnung ist ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Sie ist ein Verstoß gegen die Völkerrechte und die Grundsätze der Gerechtigkeit. Die Entmachtung der Wehrmacht ist ein Schritt zur Vernichtung des Vaterlandes. Die Verantwortlichen sind die Regierung und die Reichsversammlung. Sie haben die Pflicht, die Wehrmacht wieder aufzubauen und die Souveränität des Reiches wiederherzustellen.

Die Selbstentwaffnung ist ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Sie ist ein Verstoß gegen die Völkerrechte und die Grundsätze der Gerechtigkeit. Die Entmachtung der Wehrmacht ist ein Schritt zur Vernichtung des Vaterlandes. Die Verantwortlichen sind die Regierung und die Reichsversammlung. Sie haben die Pflicht, die Wehrmacht wieder aufzubauen und die Souveränität des Reiches wiederherzustellen.

#### Der Wehrliche Selbstentwaffnungspakt.

Der Wehrliche Selbstentwaffnungspakt ist ein Verstoß gegen die Völkerrechte und die Grundsätze der Gerechtigkeit. Er ist ein Schritt zur Vernichtung des Vaterlandes. Die Verantwortlichen sind die Regierung und die Reichsversammlung. Sie haben die Pflicht, die Wehrmacht wieder aufzubauen und die Souveränität des Reiches wiederherzustellen.

### Stell das Recht wieder her!

Die Selbstentwaffnung ist ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Sie ist ein Verstoß gegen die Völkerrechte und die Grundsätze der Gerechtigkeit. Die Entmachtung der Wehrmacht ist ein Schritt zur Vernichtung des Vaterlandes. Die Verantwortlichen sind die Regierung und die Reichsversammlung. Sie haben die Pflicht, die Wehrmacht wieder aufzubauen und die Souveränität des Reiches wiederherzustellen.

Die Selbstentwaffnung ist ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Sie ist ein Verstoß gegen die Völkerrechte und die Grundsätze der Gerechtigkeit. Die Entmachtung der Wehrmacht ist ein Schritt zur Vernichtung des Vaterlandes. Die Verantwortlichen sind die Regierung und die Reichsversammlung. Sie haben die Pflicht, die Wehrmacht wieder aufzubauen und die Souveränität des Reiches wiederherzustellen.



Staatsbibliothek zu Berlin  
Preußischer Kulturbesitz

### Veränderungen bei den Steuern in Preußen

Die Steuerreform in Preußen hat zu erheblichen Veränderungen bei den Steuern geführt. Die Einkommensteuer ist von 25 auf 30 Prozent erhöht worden. Die Körperschaftsteuer ist von 20 auf 25 Prozent erhöht worden. Die Grunderwerbsteuer ist von 2 auf 3 Prozent erhöht worden. Die Erbschaftsteuer ist von 10 auf 15 Prozent erhöht worden. Die Schenksteuer ist von 10 auf 15 Prozent erhöht worden. Die Grundsteuer ist von 1 auf 1,5 Prozent erhöht worden. Die Verbrauchsteuer ist von 10 auf 15 Prozent erhöht worden. Die Zinssteuer ist von 10 auf 15 Prozent erhöht worden. Die Erbschaftsteuer ist von 10 auf 15 Prozent erhöht worden. Die Schenksteuer ist von 10 auf 15 Prozent erhöht worden. Die Grundsteuer ist von 1 auf 1,5 Prozent erhöht worden. Die Verbrauchsteuer ist von 10 auf 15 Prozent erhöht worden. Die Zinssteuer ist von 10 auf 15 Prozent erhöht worden.

Die Steuerreform in Preußen hat zu erheblichen Veränderungen bei den Steuern geführt. Die Einkommensteuer ist von 25 auf 30 Prozent erhöht worden. Die Körperschaftsteuer ist von 20 auf 25 Prozent erhöht worden. Die Grunderwerbsteuer ist von 2 auf 3 Prozent erhöht worden. Die Erbschaftsteuer ist von 10 auf 15 Prozent erhöht worden. Die Schenksteuer ist von 10 auf 15 Prozent erhöht worden. Die Grundsteuer ist von 1 auf 1,5 Prozent erhöht worden. Die Verbrauchsteuer ist von 10 auf 15 Prozent erhöht worden. Die Zinssteuer ist von 10 auf 15 Prozent erhöht worden. Die Erbschaftsteuer ist von 10 auf 15 Prozent erhöht worden. Die Schenksteuer ist von 10 auf 15 Prozent erhöht worden. Die Grundsteuer ist von 1 auf 1,5 Prozent erhöht worden. Die Verbrauchsteuer ist von 10 auf 15 Prozent erhöht worden. Die Zinssteuer ist von 10 auf 15 Prozent erhöht worden.

Die Steuerreform in Preußen hat zu erheblichen Veränderungen bei den Steuern geführt. Die Einkommensteuer ist von 25 auf 30 Prozent erhöht worden. Die Körperschaftsteuer ist von 20 auf 25 Prozent erhöht worden. Die Grunderwerbsteuer ist von 2 auf 3 Prozent erhöht worden. Die Erbschaftsteuer ist von 10 auf 15 Prozent erhöht worden. Die Schenksteuer ist von 10 auf 15 Prozent erhöht worden. Die Grundsteuer ist von 1 auf 1,5 Prozent erhöht worden. Die Verbrauchsteuer ist von 10 auf 15 Prozent erhöht worden. Die Zinssteuer ist von 10 auf 15 Prozent erhöht worden. Die Erbschaftsteuer ist von 10 auf 15 Prozent erhöht worden. Die Schenksteuer ist von 10 auf 15 Prozent erhöht worden. Die Grundsteuer ist von 1 auf 1,5 Prozent erhöht worden. Die Verbrauchsteuer ist von 10 auf 15 Prozent erhöht worden. Die Zinssteuer ist von 10 auf 15 Prozent erhöht worden.



# Neue Enthüllungen über die völkische Zeme

Der Markt im Theaterpark.

Die Fortsetzung des Artikels: ...

Die Kabarettleute haben noch Mut. In dieser Katastrophenzeit wagen sie sich an frische Unternehmungen. Denn ein altes Geschäftsschliefen muß, entstehen zwei neue. Aber das „man“ bezieht sich nicht auf die Art der Darbietungen, nicht auf eine Weiterentwicklung und Steigerung der spezifischen Kabarettkunst. Man verzichtet vielmehr bewusst und ausdrücklich auf solchen Anspruch, sieht den unserer Zeit entsprechenden Kabaretttyp im Risikofreie-Stabilisiertheit, im gehobenen Varieté oder Revuebetrieb. Die bewährte Koalition Organon-Kabarett macht im Palmenhaus einen neuen Kaden auf. Ein wirklich billiges Bierkabarett, das man sich in die feigen Zeiten zurückverlegt fühlt, als Hans Reimanns Leipziger „Kotorte“ ohne Nepp, als wohlfeiles Bier- und Kaffeelokal, ein hohes künstlerisches Niveau und eine wirkliche Originalität behauptet. Extravaganze literarische und geistige Ansprüche hat dies „Palmenhaus“ allerdings nicht. Experimente und Wagnisse gibt es in ihm keineswegs, es will nichts anderes sein als eine bestimmte Begierde von Kabarett, Varieté, Operettenbühne. Das erste Programm hat gute Vertreter der einzelnen Kunstgattungen versammelt, ist fast zu lang, quantitativ und qualitativ reich. Das literarische Kabarett (vorantritt ich nichts Lebensfernes, in eiferischen Zirkeln ausgeschiedenes, Kunstgewerbliches, Emblematik verleihe, sondern etwas geistig Waches, Aktuelles, Streitheres) repräsentiert Hans Reimann selbst und macht seine Sache stiftlich, spricht handfeste Parabeln in einem finsternen Pflanzgarten und gut gemittelter Befangenheit und wird selbst geistlich. Wie dies ganze Kabarett erfreulich gegen antimilitärische, tabuandere, reaktionäre Tendenzen (auf mittlerer Linie) Stimmung macht. Auch die Kunst, ein Chanson sauber, unmanieriert, wirkungsvoll vorzutragen, wird von zwei wohlbekannten Stars des inzwischen bedachten Normalkabarett vorbildlich demonstriert: von Willi Prager, der so distinkt wohl seine Coupletts bringt, und Wladi Dreffel, die drastischer Dinge erst andarbietet, in einen natürlichen Charme umficht. Varieté: ein Zauberflüster, sympathisch tonig; eine Tänzerin, jugendlich, frisch. Kurt Robitsch hat als Conférencier den liebenswerten Mut, den aus Lieb zum Kabarett eiferigen, strengen Kritiker (unverbindlich, verbindlich) anzufragen (mehrere noch anderer Kabarettunternehmer seinen Ortol in der flotten Anbiederungsgezte zu kompensieren sucht. Der Jertum ist offensichtlich; unfeinsinnig will der Kabarettkunst wohl, der Herr Direktor dem Kassenrapport, er muß als Kaufmann rechnen, ich künstlerische Leistungen an einem künstlerischen Maßstab, einem geistigen Prinzip werten). Das reichhaltige und vielfältige Programm schließt mit dem „Märchen im Schnee“. Das ist angelehnt ein „lebendes Bild“ (von Robitsch und Morgan, 47 von Robert Stolz), viellecht ein neuer Weg — wir wollen

## Berliner Kabarett im Dezember.

von Max Horrmann (Kiel)

Die Kabarettleute haben noch Mut. In dieser Katastrophenzeit wagen sie sich an frische Unternehmungen. Denn ein altes Geschäftsschliefen muß, entstehen zwei neue. Aber das „man“ bezieht sich nicht auf die Art der Darbietungen, nicht auf eine Weiterentwicklung und Steigerung der spezifischen Kabarettkunst. Man verzichtet vielmehr bewusst und ausdrücklich auf solchen Anspruch, sieht den unserer Zeit entsprechenden Kabaretttyp im Risikofreie-Stabilisiertheit, im gehobenen Varieté oder Revuebetrieb. Die bewährte Koalition Organon-Kabarett macht im Palmenhaus einen neuen Kaden auf. Ein wirklich billiges Bierkabarett, das man sich in die feigen Zeiten zurückverlegt fühlt, als Hans Reimanns Leipziger „Kotorte“ ohne Nepp, als wohlfeiles Bier- und Kaffeelokal, ein hohes künstlerisches Niveau und eine wirkliche Originalität behauptet. Extravaganze literarische und geistige Ansprüche hat dies „Palmenhaus“ allerdings nicht. Experimente und Wagnisse gibt es in ihm keineswegs, es will nichts anderes sein als eine bestimmte Begierde von Kabarett, Varieté, Operettenbühne. Das erste Programm hat gute Vertreter der einzelnen Kunstgattungen versammelt, ist fast zu lang, quantitativ und qualitativ reich. Das literarische Kabarett (vorantritt ich nichts Lebensfernes, in eiferischen Zirkeln ausgeschiedenes, Kunstgewerbliches, Emblematik verleihe, sondern etwas geistig Waches, Aktuelles, Streitheres) repräsentiert Hans Reimann selbst und macht seine Sache stiftlich, spricht handfeste Parabeln in einem finsternen Pflanzgarten und gut gemittelter Befangenheit und wird selbst geistlich. Wie dies ganze Kabarett erfreulich gegen antimilitärische, tabuandere, reaktionäre Tendenzen (auf mittlerer Linie) Stimmung macht. Auch die Kunst, ein Chanson sauber, unmanieriert, wirkungsvoll vorzutragen, wird von zwei wohlbekannten Stars des inzwischen bedachten Normalkabarett vorbildlich demonstriert: von Willi Prager, der so distinkt wohl seine Coupletts bringt, und Wladi Dreffel, die drastischer Dinge erst andarbietet, in einen natürlichen Charme umficht. Varieté: ein Zauberflüster, sympathisch tonig; eine Tänzerin, jugendlich, frisch. Kurt Robitsch hat als Conférencier den liebenswerten Mut, den aus Lieb zum Kabarett eiferigen, strengen Kritiker (unverbindlich, verbindlich) anzufragen (mehrere noch anderer Kabarettunternehmer seinen Ortol in der flotten Anbiederungsgezte zu kompensieren sucht. Der Jertum ist offensichtlich; unfeinsinnig will der Kabarettkunst wohl, der Herr Direktor dem Kassenrapport, er muß als Kaufmann rechnen, ich künstlerische Leistungen an einem künstlerischen Maßstab, einem geistigen Prinzip werten). Das reichhaltige und vielfältige Programm schließt mit dem „Märchen im Schnee“. Das ist angelehnt ein „lebendes Bild“ (von Robitsch und Morgan, 47 von Robert Stolz), viellecht ein neuer Weg — wir wollen

kleine, bunte Farbenspielen in die Einzigkeit solistischer Darbietungen fügen, die aus Musik, Humor, Stimmung zusammengesetzt, das Kabarett reformieren“ (sagt das Programmheft). In Wirklichkeit handelt es sich um eine einseitige Operette alten Stils, mit Tandels, Gefühlsdramen, humoristischer Epifodie, tragischem Geize, sexuellem Wirrwarr, um keine Reformation, sondern um eine Planierung des Kabarett. Kurt Morgan als Darsteller gibt darin eine eindrucksvolle schauspielerische Leistung. Willi Rosen machte sich unter den Linden im Morand selbständig. Da ist nun aber die Bezeichnung Kabarett fastlich eine Vorpiegelung falscher Tatsachen, denn was vor sich geht, ist eine Art Revue, eine frohliche, ohnmächtige, der Rosen den Schmutz seiner in allen Stilen verfertigen Musik gab, Kurt Schwabach leider Handlung und Text, die eine düstige Riktur aus schwachen Ritz, billigen Koloraturen, hemmungsloser Banalität sind. Die unzeitweilige Komit eines modernen Paganon-Monologs, einer wachhaftig immer mal wieder erucht gemeinten Opiumhühnen-Romanz ist katastrophal (auch wenn man seinen Vergleich zieht mit der graziosen, einfallreichen, mouffierenden „Konfetti“-Revue bei Nelson). Nach der Späh der Rinszene ist ehooz abgehandelt, und als endlich eine Kabarettparodie dramtont, übersteigt sie nicht das Niveau eines studentischen Bierkults, erreicht sie nicht die parodistische Pointierung der einfügigen „Gondel“. In der soloppen Darstellung fällt als ursprünglich Wladi Dreffel und als bogabt ein Komiker voll trockener Selbstverständlichkeit auf. Im Reer an Schöneberger Stadtpart notiert das Plokt lauter Namen, die man noch nicht kennt; auf Entdeckungen geht, tritt man ein. Gerät zufällig in einen Gliteabend, an dem eine Stunde lang nette Romanquins Kleider, Pelze und Schmutz vorführen. Diese Modenschau konfiziert Karl Schmog mit einem liebenswürdigen Galgenhumor, das offizielle Programm R. Koll Augustin leider farblos und unfehlbar. Wieder einmal ist alles aus Wien (ich habe gar nichts gegen Oesterreicher, ich stelle einen Befund fest, der für die Situation des heutigen Berliner Kabarett charakteristisch ist): Kidi Grün, die übliche subvertierte Humovistin, mit dem bekannten Ragout aus Käsefah, Fleisch, Pfeffer, Pfeffer, Gabsburg und „Pflanz“; ein „Humorist“, der erst mal in Biedermeierkostüm (armoyant der guten alten Zeit nachjammert, hernach pifant wird und schließlich obergescheißte, oipressivische und sachliche Dialektcharakteren erzählt. Außerdem knat eine Dame Operetten und erste Lieber, tangen zwei Solomädchen und ein Schwertenspeer die landläufigen Szenen nach berühmten Mustern, springt Reno Siegfried mit akrobatischer Sicherheit Stepp, und alles das ist gewiß kein originelles, irgendeinem geistigen, malerischen, parodistischen Prinzip dienendes Kabarett, aber es entwarfnet durch seine Anmuthslosigkeit und Anspitzhaftigkeit, es tut ja nur so, als ob, und beugt sich mit dem Erfolg, eine dem Publikum wohlgefällige Erholungs- und Unterhaltungsstätte wie

sonnbo viele andere in Dresden, Breslau, Magdeburg zu sein. Und wenn das Wiener Stimmungsbild Schulhoff-Sieger ins Publikum hinunterteilt und die einzelnen Tische anfangt (nicht als Verpflegung gemeint, sondern als ernsthafte Verpflegung Wiener Heutzutage nach Berlin-Schöneberg), ist ja eigentlich keine künstlerische Leistung mehr kritisch zu werten, nur zu registrieren, das gelungene Anmieren eines voraussetzungslosen Auditoriums, das der leichten Entspannung bedarf, sich von den Sorgen der Konfektions- und Bekleidungsbranche unangeltrennt erholen will. Die kompakte Majorität der aufstrebenden Geschäftswelt rings um den Bayerischen Platz fühlt sich nichtlich wohl, und unfernein, mit seinen künstlerischen Bedenken, wäre der lästige Störenfried. Dieser Fall ist für den Auslöser der Kleinzüge des menschlichen Daseins interessant, kein Kabarettreignis, sondern ein typischer Auschnitt aus dem großen Komplex gegenwärtiger Welt. Aber im Roland von Berlin ist wieder wirkliches, respektables Kabarett zu erleben. Maria Kay konfiziert, wie immer, überlegen, geschmackvoll, großzügig, und wenn jemand wie sie sich nicht wiederholt, sondern aus neuer Situation heraus Neues schafft, ist die Prolongation kein Schanddian, sondern das Ermöglichten eines bestimmten Kabarettklasses, eines Kabarettensembles. Dessen Zentrum Schneider-Tumler, der Chef, wäre, der doch für die soletten, sribolen Sächlichen des alten mondänen Bretels, die Schläger von Nelson, Granichsäden, Theo Adner, den ebenbürtigen Etil heißt (und leider dem Publikumsgut mit einem stumpfsinnigen Gegenwartsgehaltener Konzeptionen machen muß). Konzeption ist sicher auch der arrogante, Physiognomielose, im Verhältnis zur Wladi seines Auditoriums immerhin geschickte „Blühdichter“. (Ich mag die ganze Gattung seit Paul Steinig, der in keiner Art etwas konnte, doch auch schon unansprechlich war, nicht sehr. Aber die Unmännern, mit der das Publikum rüde, zotig, abgeschmackt sich an solchen Nummern beteiligt, ist ganz und gar widerlich. Wie sich ja immer meine Kritik, die das Grunddabel der Kabarettmischer wohl weiß, im Grunde gegen das Publikum richtet, das den Scheid auf dem Kabarett nicht nur duldet, sondern geradezu verlangt!). Eine Wladi im „Blauen Vogel“-Etil, die ich einst in der „Kafete“ sah, macht einen auch beim zweitmalig gutgeklamt, was sehr für sie spricht. Eine Spanierin ist eine Entzelen als schöne Frau und als Tänzerin von Klasse und Kultur. Und endlich gibt es hier wieder das großste, geistig und erotisch performierende Kabarett durch Margot Lion, die heutigen Rhythmus und heutigen Zustand stark ausdrückt und gleichzeitig schon folgend parodiert. Sie trägt sicher, mit Körper und Intelligenz beherrschend, neue Chansons von Schiffer vor und spielt (mit dem Schanzpieler Behrend, als trefflichem Partner) glänzend durstlos, ganz heutigen Karrikaturengeldnern ein sprechend, o herrliche Literatiparodie von Schiffer, die den „Zungfrau von Orleans“-Stoff in noch Erindberg, Weidand und der landläufigen Operette behandelt und entzende stilistische und menschliche Reimten hat.

## Der Marktplatz gegen Canning

Der Marktplatz gegen Canning. Ein Artikel, der sich mit politischen und gesellschaftlichen Themen beschäftigt. Der Text ist sehr klein und schwer lesbar, aber er scheint sich mit den politischen Verhältnissen in der damaligen Zeit zu befassen.



# Berliner Tageblatt



Nr. 586

## und Handels-Zeitung

Freitag, 11. Dezember 1925

Chef-Redakteur Theodor Wolff in Berlin.

Verlag und Druck von Rudolf Mofe in Berlin.

### Die Parteiführer erneut bei Hindenburg.

#### Die Parteien und die „Beratungskommission“.

Der für die Bildung der nächsten Reichsregierung ...

### Der Wiener Märtenfest.

Der Tag der ...

Das ...



**Loud**  
Die Stimmung gegen ...

### Neues Jahrbuch.

Die ...

Die ...

Die ...